



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte**

**Huber, Johannes**

**Berlin, 1873**

erste Schicksale von Jansen's Buch "Augustinus";

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12653**

klar, obwohl Jansen den Menschen keineswegs zu einem bloßen Werkzeug in Gottes Hand machen will. —

Jansenius war längst den Jesuiten verhaßt geworden; nämlich als er noch Professor der Theologie an der Universität Löwen war, wurde er zweimal von derselben an den spanischen Hof geschickt, um ihre Rechte gegen die Unternehmungen des Ordens, welcher Lehrstühle einnehmen wollte, zu vertreten und zu sichern, und beide Male hatte er vollständigen Erfolg. Die Herausgabe seines Werkes, welches er Urban VIII. zu dediziren eine Zeit lang gesonnen war, konnte er indeß nicht mehr selbst besorgen, da er im Jahre 1638 an der Pest starb. Fromond und Calenus, die Vollstrecker seines letzten Willens, beschloßen das Werk zu publiciren, aber schon während des Druckes wurden die Jesuiten, indem sie sich die einzelnen Bogen zu verschaffen wußten, mit dem Inhalt bekannt. Sie wendeten sich darum im Jahre 1640, noch ehe das Buch erschienen war, an den Nuntius in Brüssel und durch dessen Vermittlung nach Rom, um mit Berufung auf das Decret Paul V., wonach ohne Erlaubniß des heiligen Stuhls über die Materie der Gnade nicht geschrieben werden sollte, die Herausgabe des Buches zu verhindern. Ein solcher Befehl traf nun auch wirklich von Rom aus bei den Doctoren von Löwen ein, welche sich aber dadurch nicht beirren ließen. Das Buch des Jansenius erschien im Jahre 1640 unter dem Schutze des Cardinal-Infanten, des Statthalters der Niederlande, und des Königs von Spanien und fand sowohl in der Heimath des Verfassers wie in Paris, wo sogleich eine neue Ausgabe veranstaltet wurde, großen Beifall. Schon das Jahr darauf, 1641, erging ein Decret der Indexcongregation, worin einerseits der Augustinus des Jansenius, ohne daß jedoch über des Verfassers Lehre etwas gesprochen wurde, andererseits aber auch alle Thesen und Schriften der Jesuiten, welche in der Materie von der Gnade ohne die Erlaubniß des heiligen Stuhls erschienen waren, verdammt und verboten wurden. Der König von Spanien ließ hierauf Gutachten über das Werk des Bischofs

von Opfern sammeln und mehr als 50 Theologen aus den verschiedensten Orden billigten es. Ja selbst in einer Versammlung römischer Cardinäle, welcher auch der päpstliche Hoftheologe, der Magister Palatii, anwohnte, wurde es vor Urban VIII. gegen alle Verdächtigungen gerechtfertigt. Trotz alledem erschien im Juni 1642 eine Verdammungsbulle gegen das Buch, welche, wie von Seite der Anhänger Jansen's behauptet wird, durch einen frechen Betrug dem Papste, welcher nur das Decret Pius' V. gegen Bajus hatte erneuern wollen, unterschoben oder abgenöthigt worden sein soll. Die Annahme des Decrets stieß sowohl in den Niederlanden wie in Frankreich, namentlich bei der Universitäten zu Löwen und Paris auf einen hartnäckigen Widerstand. Richelieu hingegen, welcher auf Jansenius wegen dessen im Jahre 1635 erschienenen *Mars gallicus*, worin die Politik Frankreichs, sich mit den protestantischen Mächten zum Kriege gegen die katholischen zu verbinden, getadelt worden, aufgebracht war, ließ den „Augustinus“ verbieten. Aber der Verfasser hatte in Frankreich eine Anzahl von begeisterten und gelehrten Anhängern, welche zugleich durch strenge Kirchlichkeit, tiefe Frömmigkeit und lauteren Wandel ausgezeichnet waren und nicht anstanden, mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte und mit der größten Opferwilligkeit die Sache des Jansenius, in welcher sie die verfolgte Wahrheit der Kirche selbst erkannten, zu verfechten. Es waren die Männer und Frauen von Port-Royal, welche die Träger einer geistig höchst bedeutsamen und moralisch-starken Opposition gegen die Herrschaft des Papiismus und Jesuitismus in der Kirche wurden, sie aus der erdrückenden Umarmung derselben noch zu retten und auf ihre ursprünglichen Grundlagen in Dogma und Moral, in Verfassung und Disciplin zu stellen versuchten. Wir wenden unseren Blick dieser merkwürdigen Episode der neueren Kirchengeschichte zu und werden in Personen und Ereignissen zum Theil manche Aehnlichkeiten mit den neuesten Vorgängen in der katholischen Kirche er-

kennen und nach verschiedenen Seiten hin belehrende Winke und Warnungen der Geschichte auffinden.

Das Bernhardiner Nonnenkloster Port-Royal des Champs, sechs Meilen von Paris in einer wildromantischen Gegend gelegen, war zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet und von den Päpsten mit Privilegien und mit Exemtionen von der bischöflichen Jurisdiction ausgestattet worden. Unter den ersteren war auch die Erlaubniß, weltmüden Laien, welche sich durch kein Ordensgelübde binden wollten, ein Asyl eröffnen zu können. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts bietet die Geschichte von Port-Royal keine bedeutenden Züge dar; mit dem Beginne des 17. aber, als Angelika Arnauld, die Tochter des berühmten Parlamentsadvokaten Anton Arnauld — welcher im Jahre 1594 die Sache der Universität von Paris gegen die Jesuiten vertheidigt und nach ihrer Verbannung unter Heinrich IV. so energisch gegen ihre Wiederzulassung in Frankreich sich erhoben hatte — Aebtissin wurde und das Kloster aus seinem Verfall und seiner Verweltlichung zu strenger Zucht und ernster Frömmigkeit zurückführte, schien es die Stätte werden zu wollen, von der eine Erneuerung und Reformation der Kirche ausgehen sollte. Mit Franz von Sales und der Mutter Franziska von Chantal war Angelika in einen engeren und erhebenden Verkehr gekommen und hatte aus ihm neue Kraft und Begeisterung für ihr Werk geschöpft. Durch die Gründung einer Filiale zu Paris, Port-Royal de Paris, lenkte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihr Kloster und mehrere Klöster desselben Ordens fingen an, aus demselben Nonnen zu verlangen, um nach seinem Vorbild gestaltet zu werden. Aber Angelika konnte sich nicht verhehlen, daß eine durchgreifende Reform sowohl schon durch die Verfassung des Ordens, wie durch eine Reihe anderer Mißstände unmöglich gemacht sei; sie wollte deshalb ihre Würde niederlegen und austreten. \*) Da beredete sie Zamet, der Bischof

\*) Neuchlin, Geschichte von Port-Royal, Hamburg und Gotha 1839, I, 211 ff.